

Werk

Label: Review

Autor: Geiger (†), Emil

Jahr: 1913

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0054|log147

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

burger doctordissertation erschienen. man darf hoffen, dem gründlichen, behutsamen, aber mit dem wolerwogenen worte nicht zurückhaltenden manne noch öfters zu begegnen.

Tübingen, weihnachten 1912.

Hermann Fischer.

Friedrich Wilhelm Weber und die romantik von dr. Marie Speyer. [Deutsche quellen und studien hrg. von dr. Wilhelm Kosch. 2 heft] Regensburg, J. Habel 1910. 476 ss. 8°. — 9 m.

Unter den katholischen schriftstellern der zweiten hälfte des letzten jahrhunderts erfreut sich FrWWeber noch immer unverminderter beliebtheit. 'Dreizehnlinden' und 'Goliath' gelten als classische bücher, und die zahl der auflagen spricht für ihre verbreitung. einen neuen beweis der liebe deren sich dieser Westfale — darin glücklicher als Annette von Droste — erfreut, liefert die verfasserin der vorliegenden schrift. ihre umfangreiche arbeit zeugt von inniger vertrautheit mit dem schaffenden Webers und dazu von großer belesenheit in alter und neuer fachwissenschaftlicher litteratur. jener vertrautheit verdanken wir eine anzahl tieferer einblicke in Webers künstlerische persönlichkeit, diese belesenheit aber verschuldet es, dass die freude über den gewinn arg geschmälert wird; denn eine unbändige citierlust beseelt die verfasserin. wo immer sich nur eine entfernte möglichkeit bietet, den ganzen unerschöpflichen wissenskram vor dem leser auszubreiten, da kann sich MSpeyer kaum genug thun. sie spricht von Webers zögernder berufswahl — doch gewis keine ausschließlich romantische eigenheit — und sofort klappt der zettelkasten auf. litten nicht auch die romantiker oft unter ähnlichen kämpfen? Kleist und Hölderlin scheitern, Wackenroder stirbt früh, Zacharias Werner und Brentano stürmen haltlos durchs leben; Novalis — zwar eine ausnahme, aber er muss doch erwähnt sein — weiß allerdings ideal und leben miteinander zu versöhnen; EThAHoffmann — leider wider eine ausnahme — findet sich 'sonderbarerweise' in der wirklichkeit zurecht; dann folgen noch Eichendorff, Uhland, Scheffel, Freiligrath, die wider nicht alle als zeugen passen wollen (ss. 12. 13). aber sie sind nun wenigstens im buche verewigt. ein anderes beispiel: Weber besaß ein starkes heimatgefühl. das ist keine befremdende tatsache, weshalb ihre einfache feststellung genügte. allein der abschnitt 'Heimat' beginnt mit einer langen einleitung. die frühromantiker, die Schwaben, Goethe, Justinus Kerner, Eichendorff, Annette von Droste werden nach ihrer stellung zur heimat untersucht. von Eichendorff werden sogar in einer ersten anmerkung noch die überschriften von 17 gedichten mitgeteilt, die der engern heimat gelten; ebenso in einer zweiten anmerkung 9 gedichtstitel Annettens von Droste in der gleichen absicht. jetzt endlich rückt Weber auf den plan

(ss. 51—53). ähnliche abschweifungen sind zahlreich. sie lenken von den wirklichen ergebnissen ab und erschweren eine gerechte würdigung der arbeit ungemein.

Zu dem bestreben, überall die breiteste grundlage zu schaffen, gesellt sich ergänzend die leidige sucht, möglichst alle belege für eine erscheinung zu bieten. ein abschreckendes beispiel hierfür ist der 65 seiten (ss. 243—308) umfassende abschnitt 'Volkslied'. gewis gelingt der verfasserin der nachweis, dass Weber stark durch die volksdichtung beeinflusst wurde, aber bedarf es hierzu eines solch weitschweifigen commentars aller irgendwie in das gebiet dieser gattung fallenden gedichte? sind wirklich die citate aus Böckels Psychologie der volksdichtung zum verständnis unbedingt nötig? sicher wäre der forschung mit einer knappen darlegung der hauptzüge mehr gedient als mit diesem gewaltigen scherbenberge.

'Zweck der vorliegenden arbeit, die als Freiburger dissertation begonnen wurde, ist es, nachzuweisen, wie romantische ideen, romantisches fühlen und romantische kunstbestrebungen bei einem späten nachzügler nachwirkten und sein ganzes schaffen durchdrangen' (s. 3). dabei tritt allerdings der einfluss romantischer ideen als nebensächlich zurück; denn Weber steht der ältern romantik und ihren philosophischen gedankengängen völlig fern. mancherlei zusammenhänge aber ergeben sich zwischen dem gefühlsleben und der geistesrichtung Webers und der jüngern romantik. namentlich das 11 und das 13 capitel weisen diese übereinstimmung des künstlerischen weltbildes nach: die freude am märchen, der hang zum wunderbaren, die betonung der nachtseiten des seelenlebens, die vorliebe zur dämmerung sind einige hervorstechende züge. hier steht Weber wirklich auf romantischem boden. ein schüler der romantik ist er ferner in seiner hinneigung zur deutschen vorzeit. ihrer behandlung gilt die hauptmasse des vorliegenden buches (capp. 4 bis 10). nacheinander bespricht die verfasserin Webers stellung zur mittelhochdeutschen und zur altgermanischen dichtung, zur mythologie, zu den rechtsaltertümern, zu andern zweigen des altgermanischen culturlebens, zum archaismus und zum volkslied. wer dabei unvoreingenommen die belege prüft, wird allerdings zur einsicht gelangen, dass Webers beschäftigung mit dem germanischen altertum weit über ähnliche bestrebungen der jüngern romantik hinausragt. er tritt den problemen der forschung wissenschaftlich nahe, bemüht sich um eine genaue kenntnis der quellen selbst: es ist ihm um eine bis in die einzelheiten geschichtlich haltbare darstellung zu tun. so liegen seine werke doch weitab von den dichtungen der romantiker, die, wie etwa Achim von Arnims 'Kronenwächter', mehr durch eine grofse gesamtanschauung zu wirken suchen. gewis führen die anfänge der Weberschen studien ins gebiet der romantik, aber was der